



Von Afrika lernen



Schulpartnerschaft mit Namibia
Hammer Forum in Guinea
Afrika im Weltladen
Klimawandel und Verkehr in Hamm

Editorial

Diese FUGE-news möchte Ihnen zwei Themenschwerpunkte unserer diesjährigen Arbeit näher bringen, die im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion stehen: Afrika und den Klimawandel.

Afrika scheint auf den ersten Blick weit weg zu sein und wenig mit uns zu tun zu haben, obwohl die Hellersche Inszenierung „Afrika, Afrika“ die Menschen in Massen anzieht und eine Vielzahl von Fernsehfilmen vor dem geografischen Hintergrund gedreht worden sind. Dabei bemerkt kaum einer von uns die dramatische Zuspitzung für einen ganzen Kontinent. Während die Halbzeitbilanz für die acht Millenniumsziele für alle Kontinente erhebliche Fortschritte attestiert, gilt dies nicht für Afrika. Hier haben Armut, Krankheit, Flucht, Analphabetismus usw. sogar zugenommen. Was haben wir in der Hellwegregion mit Afrika zu tun? Wenn wir uns hier nicht mit dem Thema auseinandersetzen und nach adäquaten Lösungen suchen sowie Projekte fördern, wird uns „der schwarze Kontinent“ weiterhin unbekannt bleiben. Beispielhaft für eine dialogische Partnerschaft mit Afrika sind die VHS Ahlen, die seit vielen Jahren Menschen und Kultur aus Tansania in die Schulen, Bildungseinrichtungen und Kirchengemeinden einlädt, aber auch die FUGE-Afrika-Vortragsreihe (Seite 7) und die Schulpartnerschaft der Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Lünen und der Martin-Luther-Highschool in Okombahe, Namibia (Seite 8).

Die meisten Nachrichten, die uns über Afrika in letzter Zeit erreichen, berichten über Flüchtlinge, die im Süden Europas ankommen. Armut, politische Verfolgung und Klimawandel sind die wesentlichen Gründe für die rapide anwachsenden Flüchtlingsströme aus Schwarzafrika.

Klimawandel ist der zweite Schwerpunkt unserer Arbeit. Auf der lokalen Agenda muss dies mehr sein, als ein Masterplan „Verkehr“, wie ihn der Rat der Stadt Hamm vor einigen Wochen verabschiedet hat. Nötig ist vielmehr ein lokales Handlungskonzept, das verdeutlicht, was die Stadt, die Unternehmen, die Landwirte, der Einzelhandel, die Bauherren und wir als Einzelne tun können und müssen, um den Ausstoß von Kohlendioxid radikal zu vermindern. Wir möchten zu dieser Diskussion mit unseren Bildungsangeboten im 2. Halbjahr Denkanstöße geben (s. Termine). Viele Impulse und Anregungen zu den Bereichen Afrika und Klimawandel sowie Berichte aus der FUGE und über den Fairen Handel finden Sie auf den folgenden Seiten.

Wir freuen uns über Ihr Interesse – auch an unserer Veranstaltungsreihe. Und wir suchen stets Menschen, die bereit sind, sich für die Umwelt und eine gerechte Entwicklung auch in der FUGE zu engagieren. Sehen wir uns?

Dr. Karl Faulenbach
für das Redaktionsteam

Inhalt

Klimaflucht aus Afrika	4
„Von Afrika lernen“	
11. Eine-Welt-und-Umwelttag in Hamm	5
Lokaler Druck gegen globale Armut – Aktionstag in Lünen am 12. Mai 2007	6
Unser Bild von Afrika – die Afrika-Vortragsreihe bei FUGE	7
Die Millenniumsentwicklungsziele und die Schulpartnerschaft Lünen-Namibia	8
Sauberes Wasser gegen Cholera – das Wasserprojekt des Hammer Forums in Guinea	9
Der neue Masterplan Verkehr in Hamm	10
Wir über uns: FUGE-Aktivitäten November 2005 bis Mai 2007	11
Der neue FUGE-Vorstand vor neuen Herausforderungen	12
Was macht die Eine-Welt-Koordinationsstelle in der Hellwegregion?	13
Die Naturfreunde Ortsgruppe Hamm-Mitte stellt sich vor	13
Was sind eigentlich MDGs? – und was hat das Ganze mit Hamm oder mit mir zu tun?	14
Der Bau der Brunnen-Anlage in Catmon (Philippinen) ist gesichert	15
„Schluck & weg“ – Künstleraktion von FUGE und der BUKO-Pharmakampagne in Hamm	16
„Kriminelle Energie“ oder logische Folge unserer industrialisierten Landwirtschaft? – PFT im Trinkwasser	17
Faire Woche im FUGE-Weltladen	18
Fair Fashion im FUGE-Weltladen	19
Fair gehandelte Produkte aus Afrika	19
Woher kommt mein T-Shirt?	20
„Karibu!“ – Medien zu Afrika in der FUGE-Mediothek	21
FUGE-Veranstaltungskalender	22

IMPRESSUM

FUGE-news · Eine-Welt- und Umweltmagazin für Hamm, 7. Jahrgang, Heft 1/2007

Titelbild: Foto aus Namibia, Ulrich Scholz von der Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Lünen und der Martin-Luther-Highschool in Okombahe – Matthias Eichel, Afrika-Karte von archaeomedia – Arbeitsgruppe Archäologie und digitale Medien, www.archaeologie-online.de

Druckauflage: 3000 Exemplare

Redaktionsanschrift: Widumstraße 14, 59065 Hamm, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Telefax 43 11 52, E-Mail: fuge@fuge-hamm.de

Herausgeber: FUGE e. V., Widumstraße 14, 59065 Hamm

Redaktion: Marcos Antonio da Costa Melo, Matthias Eichel, Renate Brackelmann, Dr. Karl Faulenbach

Layout: Marcos Antonio da Costa Melo, Matthias Eichel, Cornelia Müller, Ulrich Schölermann

Druck: Ulrich Schölermann Werbung und Druck, Caldenhofer Weg 66, 59063 Hamm

Anzeigenleitung: Michael Walterscheid, Telefon (0 23 81) 37 88 77, Telefax 37 88 87

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitungen aller Beiträge vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Herausgeber wiedergeben.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Hammer FORum e.V.
Humanitäre medizinische Hilfe für Kinder aus Krieg- und Krisengebieten

Klimaflucht aus Afrika

Marcos Antonio da Costa Melo

Notizen über Afrika erreichen uns meistens, wenn Flüchtlinge aus Schwarzafrika die Festung Europa erstürmen wollen. Es ist ein Drama ohne Ende. Ob auf der weiten See oder auf dem Kontinent während jahrelanger, unendlicher Torturen, es sterben seit Jahren Afrikaner auf dem Weg über viele Tausende von Kilometern, um dem europäischen Traum näher zu kommen. Armut, politische Verfolgung und nicht zuletzt Klimawandel sind die wesentlichen Gründe für die rapide anwachsenden Flüchtlingsströme aus Schwarzafrika.

Nach Einschätzung von Experten lässt der Klimawandel nicht nur Gletscher schmelzen und Flüsse versiegen, sondern vertreibt auch immer mehr Menschen aus ihrer Heimat. Man rechnet mit weltweit vielen Millionen Umweltflüchtlingen, die vor natürlichen oder von Menschen verursachten Naturkatastrophen fliehen müssen. Der Begriff Klimaflüchtlinge bleibt aber weiterhin undefiniert. Die

Genfer Flüchtlingskonvention erkennt nur die Verfolgung durch andere Menschen etwa aus politischen, ethnischen und religiösen Gründen an. Diese müssen internationale Grenzen überschreiten, sonst gelten sie als Vertriebene. Der Hochkommissar für Flüchtlinge der Vereinigten Nationen in seiner Statistik für 2006 zählt 14 Millionen Flüchtlinge und 24 Millionen Vertriebene. Für Klimaflüchtlinge gibt es dagegen nur umstrittene Zahlen. Das internationale Rote Kreuz spricht von über 25 Millionen Menschen, die jetzt auf der Flucht vor den schlecht werdenden Bedingungen sind. Es sind mehr als durch Kriege.

Die Zerstörung der Lebensbedingungen, so der Soziologe Thomas Faist von der Universität Bielfeld, ist ein Teil der Kette von verflochtenen Ursachen. Folgen des Klimawandels wie Dürre und Wassermangel werden durch ethnische Konflikte verschärft, durch eine sehr ungleiche Verteilung von Land und die Unfähigkeit



Dorfbrunnen im Norden Kameruns, wo Wasser Mangelware ist. Foto Manfred Werdermann

und Unwilligkeit von Regierungen, ihren Bürgern zu helfen. Greenpeace fordert Klimaflüchtlinge im Asylrecht und der Flüchtlingskonvention anzuerkennen. Eine solche Festlegung vermeiden die meisten Staaten. Eine neue umweltbedingte Gerechtigkeitsdebatte ist ausgebrochen, die wir bei FUGe mitverfolgen werden.

1000 Families – eine Welt – eine Zukunft

Fotoausstellung von Uwe Ommer

Der Fotograf Uwe Ommer reiste ab 1995 vier Jahre durch 130 Länder, fotografierte 1251 Familien und interviewte sie zu ihren Wünschen und Visionen für das neue Jahrtausend. Daraus entstand „1000 Families – das Familienalbum des Planeten Erde“, das jeden in seinen Bann zieht und ein Gefühl der globalen Zugehörigkeit vermittelt. Die Fotos spiegeln

die berauschende kulturelle Vielfalt der Familien in allen Winkeln der Erde und zeigen uns gleichzeitig die Ähnlichkeiten der Wünsche und Hoffnungen weltweit auf: Wohlstand und Bildungschancen für die Kinder, Frieden, Gesundheit, der Wunsch nach Halt in der eigenen Identität, ein sicheres Zuhause..., überraschende Gemeinsamkeiten in der Vielfalt.

Vom 29. August bis 14. September 2007 im Foyer der VHS Hamm zu sehen
(Hohe Straße 71, 59065 Hamm).

Eröffnung am Donnerstag,
30. August 2007, 15.00 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung von
– InWent,
– VHS Hamm,
– RAA Hamm.



Abomey, Benin – Denis ist der Inhaber einer Schneiderei. Was er nicht selber entwickelt, kopiert er: „Schließlich kann man nicht immer neue Ideen haben“. Er bestand darauf, dass seine beiden Lehrlinge mit aufs Foto kommen, da sie für ihn zur Familie gehören. Als wir ihn fragten, ob er denn nett zu seiner Frau sei, die ihm bei der Arbeit zu Hand geht, antwortete er verschmilzt: „Ich bin so geradlinig, wie eine Nadel läuft“.



**„Von Afrika lernen“
11. Eine-Welt-und-Umwelt-Tag in Hamm**

Für den 11. Eine-Welt-und-Umwelt-Tag ist ein vielfältiges Programm geplant, das durch kurze Podiumsgespräche die Umsetzung der UN-Millenniumsentwicklungsziele in Afrika kritisch und anschaulich behandeln wird.

Ein Team von Geoscopia wird tagesaktuelle Satellitenbilder mit den Folgen des Klimawandels in Afrika präsentieren. Das Eine-Welt-Netz wird ihre NRW-Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ vorstellen. Gemeinsam mit Eine-Welt-Initiativen und/oder Schulen aus der Region werden die Akteure erläutern, wie man durch Entwicklungspartnerschaften einen konkreten Beitrag zur Armutsbekämpfung leisten kann.

Prof. Ulrich Martini aus Münster (angefragt), Rudolf Blauth aus Ahlen, Clau-

dia Kasten (Hammer Forum) und Rahime Diallo aus Guinea (Institut für soziale Innovation) diskutieren zum Thema „Sozial- und Kulturwandel in Afrika“. Hierbei wird das soziale und kulturelle Umfeld im Focus stehen, um so ein besseres Verständnis vom Erfolg und Misserfolg von Entwicklungshilfeprojekten in Afrika zu vermitteln.

Für ein afrikanische Märchen und dazu passende Mitmachaktionen sorgt Swantje Faulenbach vom „Zirkus Pepperoni“, für Bewegung mit Baumkletteraktionen die „Wipfelstürmer“, für Jonglieren und Feuerspucken mit Ralf Biermann. Musikalisch begleitet wird der Aktionstag von Trommlern aus Tansania und der afrikanischen Musikgruppe Fulani MC.

Nicht zuletzt stellen Eine-Welt-Initiativen aus der Region an Info-Ständen ihre Arbeit vor.

Jede Initiative aus der Region ist herzlich eingeladen an dem Aktionstag mit einem Informationsstand oder einer Aktion teilzunehmen.

- Mit freundlicher Unterstützung durch:
- Sparkasse Hamm
 - EED Evangelischer Entwicklungsdienst e.V.
 - InWent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH
 - Katholischer Fonds
 - Maxipark Hamm

Programm zum 9. September 2007 (Änderungen sind möglich)

11.00		Eröffnung des 11. Eine-Welt-und-Umwelt-Tages durch Dr. Karl Faulenbach, 1. Vorsitzender FUGe, und Thomas Hunsteger-Petermann, Oberbürgermeister der Stadt Hamm (angefragt)
12.00		Ökumenische Andacht mit Pfr. Norbert Appel und Pfr. Matthias Eichel (Kollekte für das Trinkwasserprojekt des Hammer Forums in Guinea)
12.30		Swantje Faulenbach vom Zirkus Pepperoni erzählt afrikanische Märchen und bietet Mitmachaktionen an
13.00		Podiumsgespräch: „Entwicklungshilfe, fairer Handel und Afrika“ – Beiträge zu Erfahrung aus Partnerschaftsprojekten mit Afrika (Eine-Welt-Initiativen/Schulen aus der Region)
14.00		Podiumsgespräch: „Sozial- und Kulturwandel in Afrika“ mit Prof. Martini aus Münster, Rudolf Blauth aus Ahlen, Claudia Kasten (Hammer Forum) und Rahime Diallo aus Guinea (Institut für soziale Innovation)
14.30		Vorstellung der NRW-Kampagne zu den UN-Millenniums-entwicklungszielen (EWN-NRW)
15.00		Afrikanische Live-Musik mit fulani - mc
15.30		Baumkletteraktion mit den Wipfelstürmern
16.00		Afrikanische Live-Musik mit fulani - mc
16.30		Jonglieren und Feuerspucken mit Rald Biermann



DEINE STIMME GEGEN ARMUT
■■■■■ Mach mit in NRW!

Eine Welt Netz / NRW



13:00, 14:00, 15:00, 16:00 Uhr:
Geoscopia: Klimawandel in Afrika aus der Satellitenperspektive

Lokaler Druck gegen globale Armut – Aktionstag in Lünen am 12. Mai 2007

Dr. Ulrich Weber (Initiator des Aktionstages)



Bis 2015 soll die extreme Armut auf der Welt halbiert werden. Dazu haben sich die Staats- und Regierungschefs von 189 Ländern auf dem Millenniumsgipfel im September 2000 verpflichtet. Um dieses Ziel zu erreichen hat die UN ein acht Ziele umfassendes Programm zur weltweiten Überwindung der Armut vorgelegt.

Zur Halbzeit dieses Programms ist es nicht gut um dieses Vorhaben bestellt. Erste Schritte sind zwar gemacht, aber insgesamt ist viel zu wenig geschehen. So ist die Zahl der extremen Armen weltweit um eine Milliarde (vor allem wegen des ökonomischen Aufschwungs in China und Indien) gesunken. Fortschritte gibt es in einigen Ländern auch bei der Einschulung und der Abnahme der Kinder- und Müttersterblichkeit. In den ärmsten Ländern aber, vor allem Afrikas, dürften die meisten Ziele verfehlt werden. Ohne klare Trendwende bleiben die UN-Millenniumsziele weitgehend unerreicht. Entscheidend ist es nunmehr, dass den großen Worten Taten auf allen Ebenen folgen müssen; neben dem überregionalem ist dazu auch in starkem Maße das Engagement in den Kommunen gefragt.

Das war im Frühjahr dieses Jahres der Anlass für 22 Lünener Gruppen und Initiativen – kirchliche Projekte, Verbraucherberatung, Schulen, Organisationen

von Migranten und Verbände, Eine-Welt-Gruppen, Gewerkschaften, Attac – sich zusammenzuschließen und gemeinsam zu überlegen, welchen Beitrag sie in Lünen zur Umsetzung der Millenniumsziele leisten könnten. Ergebnis war ein „Aktionstag gegen globale Armut“, den diese Gruppen dann am 12. Mai unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters W. Stodollik in der Fußgängerzone Lünens durchgeführt haben.

Anliegen des Aktionstages war es

1. auf die weltweit größer werdende Armut hinzuweisen,
2. die Lünener Bevölkerung über die Entwicklungsziel der Vereinten Nationen zu informieren,
3. Projekte und Arbeiten aus Lünen vorzustellen, die Beiträge zu den Millenniumszielen leisten,
4. Mitmach-Möglichkeiten zur Unterstützung der UN-Kampagne vorzustellen und
5. die Umsetzung der Ziele gegenüber Politikern einzufordern.

Der Information dienten über 20 Informationsstände der beteiligten Gruppen, eine „Allee der Entwicklungsziele“, bestehend aus 10 Bannern mit den Zielen der UN-Kampagne und Statements einer Vertreterin des Eine - Welt- Netzes NRW, Frau M.Dülge, sowie der UN-Beauftragten für die Millenniumskampagne in Deutschland, Frau Dr. R. Ernst. Mode-

riert vom Chefredakteur der Antenne Unna, E. Thyen, stellten die Lünener Organisationen und Initiativen vor, was sie zur Erfüllung der Millenniumsziele leisten. Für Mitmach-Möglichkeiten sorgte vor allem ein Fotostudio, in dem die Lünener Bürger ein Statement zum Kampf gegen die globale Armut abgeben konnten.

In einer Gesprächsrunde wurden mit Ratsvertretern kommunale Handlungsmöglichkeiten erörtert. Von den Vertretern des Rates wurden dabei Zusagen gemacht, zukünftig das Engagement zur Unterstützung der Millenniumsziel auf Seiten der Kommunalpolitik deutlich zu erhöhen; so bestände zum Beispiel die Bereitschaft, die Solidarität mit dem Vorhaben der UN durch Unterzeichnung einer Erklärung zum Ausdruck zu bringen, wie sie etwa der Deutsche Städtetag empfohlen habe; auch könne man sich eigene kommunale Maßnahmen zur Umsetzung der UN-Millenniumsziele vorstellen, wie z. B. eine stärkere Unterstützung des fairen Handels.

In einem weiteren politischen Gespräch mit dem örtlichen Bundestagsabgeordneten Dr. D. Wiefelspütz wurden von der nationalen und internationalen Politik eine drastische Steigerung der Entwicklungshilfe, ein deutlicher Schuldenabbau für die ärmsten Länder sowie mehr Gerechtigkeit im Welthandel eingefordert. Der Abgeordnete sagte seine Unterstützung zu.

Für Spaß und Abwechslung am Aktionstag sorgte ein attraktives Rahmenprogramm: Musik einer brasilianischen Samba-Gruppe, sowie ein Feuerschlucker, ein Kinderchor, Drehorgelmusik und eine Sängerin. Über die Gesamtkampagne wurde durch Pressekonferenzen und eine ausführliche Berichtserstattung in den örtlichen Zeitungen sowie Radiosendern auch diejenigen Lünener Bürger informiert, die am Aktionstag nicht anwesend sein konnten.

Die Veranstaltung hat ein breites und vielfältiges ziviles Engagement in Lünen für die Armutsbekämpfung deutlich gemacht. Die Gruppen und Initiativen werden sich auch zukünftig gemeinsam für die Verwirklichung der Millenniumsziele einsetzen und dabei die Politik in die Pflicht zu nehmen.



Dr. Ulrich Weber (l.v.r.) bei der Organisation des von der Koordinationsstelle (Marcos A. da Costa Melo – FUGE) begleiteten Aktionstages in Lünen. Die Aktion fand durch die finanzielle Unterstützung von InWent, Sparkasse, Stadtwerke und der Stadt Lünen statt.

Unser Bild von Afrika

Die Afrika-Vortragsreihe bei FUGÉ

In diesem ersten Halbjahr 2007 drehte sich die FUGÉ-Arbeit besonders um die UN-Millenniumsziele und den afrikanischen Kontinent. Zum Jahrtausendwechsel haben 189 Staaten unter dem Dach der Vereinten Nationen die Millenniumserklärung unterzeichnet. Darin werden acht konkrete Ziele formuliert, die überwiegend bis zum Jahr 2015 erreicht werden sollen, um die Armut auf der Welt zu vermindern. Afrika ist von allen Kontinenten am weitesten von der Erreichung der UN-Millenniumsziele entfernt. Insbesondere trifft dies auf die Halbierung der extremen Armut und des Hungers (Ziel 1), das Erreichen der Primärschulbildung (Ziel 2) und die Bekämpfung von Infektionskrankheiten (Ziel 6) zu. Diese Problematik war der Ausgangspunkt der Afrika-Vortragsreihe, die in Kooperation mit der VHS und verschiedenen regionalen Eine-Welt-Initiativen zustande kam.

Der Auftakt am 24. Januar 2007

Den konzeptionellen Auftakt dazu bildete der Vortrag „Das Bild von Afrika“, den Rudolf Blauth (Vorsitzender des Freundeskreises Bagamoyo e.V und Leiter der Volkshochschule Ahlen) am 24. Januar 2007 im FUGÉ-Weltladen hielt. Exemplarisch entwickelte Blauth am Beispiel von Tansania ein differenziertes Bild von Afrika, das zwischen den Hochglanzfotografien von Nationalparks und afrikanischer Kultur und den Schreckensbildern von Armut, Hunger und Krieg liegt. Über eben dieses gespaltenen Bild von Afrika diskutierte Rudolf Blauth mit über 50 Besuchern. Didaktisch sehr geschickt zog er die Teilnehmer von Beginn an durch kluge Fragen und eine Vielzahl von

Filmbeispielen aus Nachrichten, Dokumentationen, Reiseberichten und Spielfilmen über Afrika in seinen Bann. „Afrika, das ist oft immer noch Urwald, Savanne, Großwild-Safari, und „wilde Schwarze“ unter brennender Sonne, die unter Katastrophen wie Bürgerkrieg, Hunger, Malaria und Aids leiden“. Unser Bild von Afrika ist voll von Klischees und Vorurteilen wie es in diesem Maße kaum für die anderen Kontinente gilt. Zwar liegt beispielsweise die Zahl der TV-Beiträge alleine über Tansania jährlich bei über 200, aber die Bilder wiederholen sich in den uns bekannten „Schablonen“, und bestärken dadurch meist nur noch die bestehenden Vorurteile. Die Probleme der afrikanischen Bevölkerung werden dabei allerdings kaum tiefergehend behandelt. Wenn wir wirklich „global denken und lokal handeln“ wollen, dann ist es an der Zeit, direkt aus der Sicht der afrikanischen Länder von diesen und über diese zu lernen und unser oft so einseitiges Bild von Afrika grundlegend zu korrigieren.

Mein Bild von Tansania am 7. März 2007

Nach einer Einführung von Nadin Hoffmann über die Bedeutung der UN-Millenniumsziele hielt Erika Bhanji einen Vortrag über Entwicklungshilfe, Kultur und Sprache Tansanias. Die langjährige Krankenschwester berichtete über die von ihr gegründete Hauswirtschaftsschule in der größten Stadt Tansanias, Dar es Salaam, für die sie sich auch nach ihrem Ruhestand effektiv einsetzt. So fährt sie noch immer jährlich nach Afrika und verbringt dort oft mehrere Monate. Ihre Arbeit stützt sich da-



Rudolf Blauth (Vorsitzender des Freundeskreises Bagamoyo e.V und Leiter der Volkshochschule Ahlen) referiert über „ Unser Bild von Afrika“.

bei besonders auf Sachspenden aus der Bevölkerung in Deutschland, vor allem in ihrer Heimatregion Soest. An diesem Abend gab Frau Bhanji den Besuchern einen erlebnisreichen Einblick in ihre unmittelbare Entwicklungsarbeit.

Eintauchen in die afrikanische Wirklichkeit am 18. April 2007

In der Abendveranstaltung lernten wir mit Manfred Werdermann die seit 1996 bestehende Entwicklungspartnerschaft des Evangelischen Kirchenkreises Soest mit Kamerun kennen. Die vielfältigen Projekte, wie Brunnen- und Schulbau, Alphabetisierungskurse oder die Arbeit im Gesundheitszentrum waren die zentralen Themen des Abends. Während eines Sabbatjahres lebte Manfred Werdermann zwölf Monate lang in Kamerun. Musikalisch untermauert und informativ erzählte er von seinen Eindrücken und Erlebnissen aus einer „anderen Welt“. Eindrucksvolle Bilder und die Vorstellung diverser Reisemitbringsel rundeten die Abendveranstaltung ab.

Podiumsgespräch über Entwicklungshilfe am 2. Mai 2007

In dieser Runde zum Thema „Wie kommt meine Hilfe in Afrika an?“ diskutierten Erika Bhanji (Entwicklungshelferin aus Soest), Claudia Kasten (Pressereferentin, Hammer Forum) und Marcos da Costa Melo (Eine-Welt-Koordinator, FUGÉ) über ihre unterschiedlichen Erfahrungen mit Hilfswerken, Schulpartnerschaften, medizinischer Versorgung, Straßenkinderprojekte in unterschiedlichen Ländern Afrikas. In einer von Sven Behrens (2. Vorsitzender von FUGÉ) gut moderierten Diskussion entwickelten die Diskutanten Perspektiven der Entwicklungshilfe und bewerteten dabei die Bedeutung der Spenden, des Engagements von großen Hilfsorganisationen und kleinen Eine-Welt-Gruppen.



Anstatt zur Schule zu gehen, hütet dieser junge Kuhhirte aus Kamerun die Herde, den Schulbesuch können viele Eltern nicht bezahlen. Foto: Manfred Werdermann

Die Millenniumsentwicklungsziele und die Schulpartnerschaft Lünen–Namibia

Die Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Lünen und die Martin-Luther-Highschool in Okombahe

Ulrich Scholz (Kordinator der Schulpartnerschaft)

Schulpartnerschaften können Globales Lernen konkret werden lassen, können Jugendlichen Handlungsmöglichkeiten bieten bei der Planung und Durchführung von Solidaritätsaktionen und gemeinschaftlichen Entwicklungsprojekten.

20 Jahre Schulpartnerschaft zwischen der Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Lünen und der Martin-Luther-Highschool in Okombahe, Namibia haben dafür viele Beispiele geliefert. Lernen in der Partnerschaft beinhaltet das Ein- und Ausüben praktischer Solidarität, wie es sich in unserer Partnerschaftsbeziehung in Gartenprojekten, in der gemeinsamen Renovierung und Gestaltung von Räumen und Fluren an beiden Schulen und in Zukunft in der Einrichtung einer kleiner Kindertagesstätte an der MLH ausdrückt.

Lernen in der Partnerschaft bedeutet für beide Schulen aber auch, die gesellschaftspolitische Perspektive im Blick zu haben, historische Entwicklungen zu reflektieren, globale Zusammenhänge zu konkretisieren. Beispiele dafür sind unsere gemeinsamen Theater-, Film-, Kunst- und Geschichtsprojekte zu Kolonialismus und Rassismus oder das Projekt zur nachhaltigen Nutzung von Heilpflanzen in Namibia.

Am Beispiel Namibias die komplexe Realität von Armut- und Entwicklungsstrukturen in den Blick zu bekommen, war dann auch das Ziel, dass ich mir ge-

meinsam mit dem namibischen Kollegen Ringo Hoeseb setzte, der von Februar bis Juni 2007 bereits als sechster Vertreter unserer Partnerschule die Geschwister-Scholl-Gesamtschule als namibischer Schulasistent besuchte und unser Schulleben bereicherte.

Die UN-Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) erschienen uns als geeignetes Instrument, denn sie sind konkret fassbar, quantifizierbar und (entsprechende Anstrengungen vorausgesetzt) umsetzbar. Damit eignen sie sich aber in besonderer Weise dazu Kompetenzen zu vermitteln, die z.B. Lehrer und Lehrerinnen aller Schulformen bei einer Befragung im Rahmen der Eröffnung des Kompetenzzentrums „Globales Lernen“ in Bielfeld am 18.4.2007 als besonders wichtig hervorgehoben haben: Globale Zusammenhänge reflektieren und bewerten, den eigenen Lebensstil vergleichend reflektieren und die überregionale Handlungsverantwortung erkennen.

In einer Reihe von Vorträgen in Schulklassen, in kirchlichen und entwicklungspolitisch engagierten Gruppen und bei einer Tagung im Rahmen der Lehrerfortbildung versuchten wir mit Bildern und Statistiken zu vermitteln, dass die Fortschritte auf dem Weg zur Verwirklichung der acht Millenniums-Entwicklungsziele bis zum Jahr 2015 in den verschiedenen Regionen der Erde sehr unterschiedlich aus-



fallen, und dass die Länder Afrikas südlich der Sahara deprimierend langsam oder gar nicht daran Teil haben. Der neueste UN-Report zu den MDGs macht das erschreckend deutlich. Das Engagement vieler Menschen bleibt nötig um kurzfristig in den Industrienationen die längst versprochenen Hilfszusagen zu realisieren und längerfristig Strukturen im Welthandel und in den Vereinten Nationen zu verändern, denn sonst bleibt das achte Ziel „Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft“ bestenfalls ein frommer Wunsch, schlimmstenfalls Heuchelei.

Informationen zur Schulpartnerschaft zwischen der Geschwister-Scholl-Gesamtschule und der Martin-Luther-Highschool finden Sie unter www.gsg-mlh.de.

Zu den UN-Millenniums-Entwicklungszielen gibt es eine Reihe von ergiebigen Internet-Links, z. B. www.millenniumcampaign.de/ oder www.un.org/millenniumgoals



Ringo Hoeseb aus Namibia (Mitte) mit den Schülern der Geschwister-Scholl-Gesamtschule beim Aktionstag am 12. Mai in Lünen

Sauberes Wasser gegen Cholera

Das Wasserprojekt des Hammer Forums in Guinea

Claudia Kasten

Bereits in den vergangenen Jahren bemühte sich das Hammer Forum um Fördergelder für den Bau von Wasserpumpen und Latrinen in der Präfektur Gueckedou in Guinea/Westafrika. Nach zahlreichen vergeblichen Versuchen wurden in diesem Jahr Fördermittel vom BMZ bewilligt.

Die Menschen in der Präfektur Gueckedou an der Grenze zu Liberia und Sierra Leone sind bitterarm. Immer wieder wurden die Konflikte der beiden Nachbarländer auch in Guinea ausgetragen. Große Teile der Infrastruktur wurden aufgrund dieser Auseinandersetzungen zerstört. Neben der enormen Armut, haben die Menschen in der Region ein weiteres, oftmals lebensbedrohliches Problem: verschmutztes Trinkwasser.

Jedes Jahr müssen wir Cholerafälle registrieren. Besonders schlimm war es im letzten Jahr. Allein im Zeitraum vom 10. Februar bis zum 22. März 2006 sind in der Stadt Gueckedou 165 Fälle von Cholera gemeldet worden. 24 der Patienten verstarben.

Cholera ist eine bakterielle Infektion, die meist durch kontaminiertes Wasser übertragen wird. Die Bakterien verursachen eine Entzündung im oberen Dünndarm und führen zu einem plötzlichen Wasser- und Elektrolytverlust durch heftige Durchfälle. Als Prophylaxe gelten Impfungen und vor allem eine Versorgung mit sauberem Trinkwasser und Hygienemaßnahmen (Latrinen). Insgesamt lassen sich rund 80% aller Erkrankungen bei jenen Kindern, die in unserem Gesundheitszentrum Madina vorgestellt werden, auf verschmutztes Trinkwasser zurückführen. Hierzu gehören Hautinfektionen ebenso wie die verschiedensten Magen- und Darmerkrankungen oder der allgegenwärtige Befall mit Spulwürmern.



Für das Schulgesundheitsprojekt wurden neue Bücher, wie die Juma-Comics, angeschafft.

Hammer FOrum e.V.

Humanitäre medizinische Hilfe für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten

Zu unserem neuen Projekt

Durch den Bau von 32 Brunnen und 70 Quelfassungen, der Errichtung von 245 Latrinen und Gesundheitsunterricht in Krankheitsprävention, sollen die Gesundheitsbedingungen in den weiter abgelegenen Regionen der Präfektur Gueckedou verbessert werden. Hier leben ca. 123.000 Menschen unter ärmsten Verhältnissen. So müssen die Menschen bislang ihr Wasser aus verschmutzten Tümpeln beziehen und nur jede vierte Familie hat Zugang zu einer Latrine. In enger Absprache mit

der Bevölkerung werden die Brunnen und Latrinen in der Nähe von Schulen, Märkten und besonders benachteiligten Familien mit Kindern entstehen.

Aktueller Stand

Seit Projektbeginn im April 2007 wurde zunächst das Team zusammengestellt (Koordinator, Techniker, Lehrer für den Gesundheitsunterricht) und eingewiesen. Parallel dazu haben wir die benötigten Materialien bestellt. Im Mai haben wir eine erste offizielle Veranstaltung organisiert, um das Projekt der Öffentlichkeit vorzustellen.

Seit Juni laufen die Aktivitäten vor Ort in den Dörfern. Das Projektteam steht im engen Kontakt mit der Dorfgemeinschaft bzw. deren Vertretern (Präsidenten der Brunnen Komitees). Die zukünftigen Standorte der Brunnen wurden nochmals überprüft und definitiv festgelegt. Im Juli haben wir mit den ersten Sensibilisierungstätigkeiten in Hygienefragen begonnen. Besonderes Augenmerk wird auf die Einbeziehung der Frauen gelegt, da Wasser traditionell als Domäne der Frauen gilt. Mit dem neuen Schuljahr beginnt der Hygieneunterricht für die Kinder. Entsprechende Schulbücher wurden bereits erstellt und nach Guinea versandt.

Im September/Oktober werden wir mit dem Bau der Latrinen beginnen. Der Baubeginn der Brunnen ist aufgrund der Regenzeit für Januar 2008 vorgesehen.



Hier in Gueckedou muss bislang auch das Trinkwasser geholt werden.

Der neue Masterplan Verkehr in Hamm

Der Masterplan Verkehr: In Hamm hat die Umwelt Vorfahrt!

Der im Juni 2007 vom Rat beschlossene Masterplan Verkehr umfasst in den nächsten 15 Jahren 280 Mio. Euro für den Ausbau von Verkehrswegen. Damit wurden auch Weichen für mehr Umweltschutz gestellt.

Der Masterplan analysiert die heutige Situation und beschreibt konkret die Anforderungen an das künftige Verkehrsnetz für KFZ, Rad, Bus und Bahn. Dabei trifft er Aussagen zum Klima- und Umweltschutz, denn ein städtisches Verkehrskonzept ohne vorrangige Berücksichtigung der Umwelt- und Lebensqualität wäre nicht zeitgemäß.

Lärm- und Luftbelastung

Die Situation wurde nach den Kriterien der aktuellen Studie zur „Umweltzone Ruhrgebiet“ untersucht. Ergebnis: In Hamm werden die EU-Grenzwerte für Feinstaub und Stickstoffdioxid nicht überschritten. Die Werte können im Internet eingesehen werden.

Nach allen Prognosen für Deutschland und die EU wird der Autoverkehr weiter wachsen. In Hamm wird dies Wachstum mit 0,3 % jährlich moderater sein, nicht zuletzt dank der Anstrengungen der Umweltverbände und der Stadt.

Mit 30 km Umgehungsstraßen will die Stadt Durchgangsverkehr und damit Umweltbelastung aus Stadtteilzentren und Wohngebieten heraushalten. Als nächstes werden Herringen und Hammer Westen durch die im Bau befindliche „Kanaltrasse“ um 50 % entlastet.

Um bei „Klima-Killern“ wie dem CO₂ einen Durchbruch zu erzielen, sind neben lokalen Ansätzen nationale und internationale Entscheidungen erforderlich. Wenn sich die EU



Foto Stadt Hamm: „Fahrradkreisel“

mit der CO₂-Begrenzung bei PKW auf durchschnittlich 120 g/km durchsetzt, wird auch in Hamm weniger in die Luft geblasen.

Vorfahrt für Rad, Bus und Bahn

Für die Stadt ist es kein Wunschdenken, dass künftig noch mehr Menschen mit Rad, Bus oder Bahn fahren. Seit 1993 hat der Radverkehr um 25 % zugenommen. Auch der Schienenverkehr in Hamm und in der Region boomt. Durch neue Radwege, Buslinien und Bahnhöfe erwarten die Verkehrsplaner bis 2020 beim Rad weiteren Zuwachs um 7 %, bei Bus und Bahn um 6 %.

Die Stadt wird die umweltfreundlichen

Verkehrsmittel mit über 40 Bauprojekten im Gesamtvolumen von ca. 50 Mio. Euro fördern. Als nächstes wird der neue Fahrplan (ab 5. August) das beste Busangebot auf die Straße bringen, das Hamm je gesehen hat.

Es wird künftig entscheidend darauf ankommen, die Bürgerinnen und Bürger bei der Verkehrsmittelwahl für ein umweltfreundliches Verhalten zu begeistern.

Hier gibt es viele gemeinsame Handlungsansätze für Umweltverbände, Verkehrsinitiativen und Stadt.

Mehr Infos: www.hamm.de/verkehr

Carsten Gniot, Stadt Hamm,
Abteilungsleiter Verkehrsplanung

Die Umweltverbände und der Masterplan Verkehr

Zunächst kam das neue Nahverkehrskonzept, das so wie später der Masterplan Verkehr und der Flächennutzungsplan (FNP) in Fachkolloquien, dann in einer Auftaktveranstaltung und schließlich in allen Stadtbezirken bei Bürgerversammlungen vorgestellt und diskutiert wurde. Die fast ausschließlich ehrenamtliche Arbeit lässt die Beteiligung der Verbände in so zahlreichen Diskussionen und Verfahren nur begrenzt zu. Und selbst so weit die Zeit dafür aufgebracht wurde: Die Umweltverbände wissen sehr wohl, dass ihre Argumente kaum Gehör fanden.

Wichtigstes Kriterium für den neuen Nahverkehr war Kostenneutralität – angesichts knapper Kassen damals nachvollziehbar. Dass nun reichlich Geld für Straßenbau da ist, do-

kumentiert den entsprechenden Lobby-Einfluss. Zum 5.8.2007 wird die Führung der Buslinien 1 und 3 über den Bahnhof umgesetzt, daneben werden – auch auf Druck der Bürgerinnen und Bürger – Fehler der letzten großen Fahrplanumstellung ausgemerzt, also in etwa die Verhältnisse von zwei Jahren vorher erreicht.

Mit sowohl als auch lässt sich bei knappen Kassen keine Verkehrspolitik machen und erst recht nicht bei endlichen Umwelt-Ressourcen, allen voran Natur und Landschaft.

Für den verkehrlichen Umweltverbund reichen keine Appelle an die Umweltbegeisterung. Ohne deutlich verbesserte Angebote fehlt die Wahlfreiheit selbst jenen, die vor gestiegenen KFZ-Kosten in den Umweltverbund

fliehen möchten. Andere Städte beschneiden die Wahlfreiheit vom richtigen Ende her. Dort hat man nicht auf die EU gewartet.

Der Bau einer Umgehungsstraße für die Umgehungsstraße einer Umgehungsstraße zerstört mehr Umwelt als er – wenn überhaupt – an Entlastung bieten kann.

Auch wenn den Umweltschützern und dem Umweltschutz jövial auf die Schultern geklopft wird – die Umweltverbände haben den Masterplan Verkehr auch nicht um einen Hauch mitgestaltet.

Uns bleibt die Aufforderung: Werden Sie aktiv oder bleiben Sie aktiv – für eine menschen- und umweltgerechte Stadt!

Michael Walterscheid, BUND Hamm

FUGE-Aktivitäten November 2005 bis Mai 2007

Dr. Karl A. Faulenbach (1. Vorsitzender)



Vortragsreihe zu Tansania am 7. März, zu Kamerun am 18. April und zu Entwicklungshilfe am 02. Mai 2007

FUGe hat zur Zeit 59 Mitglieder, davon sind 26 Gruppenmitglieder. Neue Gruppenmitglieder sind in diesem Zeitraum beigetreten, wie die Guldene Sonne Wiescherhöfen, Naturfreunde Hamm-Mitte, das System Bildungszentrum, der Weltladen Rhynern und die KAB Hamm-Norden. Ausgeschieden sind die Afghanistanhilfe und die BI Lippese, da sich beide Gruppierungen aufgelöst haben.

FUGe-Projekte und Veranstaltungen:

FUGe hat mit dem Projekt Wasserwelten dank der Finanzierung durch die NRW Stiftung für Umwelt und Entwicklung und die sehr engagierte Arbeit der Projektleiterin Eva Sieglin, der Honorarkräfte und einiger Ehrenamtler in Hamm und der Region mit einem wichtigen umwelt- und entwicklungspolitischen Thema Zeichen gesetzt. Es wurden gut 15 000 Menschen durch Schulprojekte, Vorträge und die Ausstellung „Wasser ist Zukunft“ erreicht. Der 10. Eine-Welt-und-Umwelttag am 24. September 2006 im Maxipark mit ca. 3000 Besuchern war ebenfalls sehr erfolgreich.

Mit dem Projekt Wasserwelten hat FUGe ein wesentliches Millenniumsziel angesprochen. Nicht zuletzt das wunderschöne Abschlussfest hat dazu beigetragen. Spenden in Höhe von 3000 Euro zusammen zu tragen. Davon kann ein Brunnen für ca. 30 Familien in Catmon auf den Philippinen gebaut werden. Die Friedensschule hat das Projekt und zusätzliche Patenschaften für Schüler aufgegriffen und wird dies als längerfristiges Schulvorhaben fortsetzen.

FUGe hat sich auch in die Diskussion um den Lippese eingeschaltet und mit einer FUGe-News und einer Podiumsdiskussion zu einer umfassenden kritischen Information beigetragen. Veranstaltungen zur Fußball-WM 2006 und zu Brasilien (Ausstellungen) haben ebenfalls viele Menschen in unserer Stadt angeregt, über eigenes Verhalten und politische Einflussnahme nachzudenken.

Perspektiven und Fazit:

Mit zwei Schwerpunktthemen möchte FUGe in diesem und dem kommenden Jahr bezogen auf die Millenniumsziele neue Akzente setzen. Zum einen geht es

um den so genannten Schwarzen Kontinent, um Afrika, sowie um das Thema Klimawandel. Beide Themen sollen bei Vortragsveranstaltungen, Schulprojekten und Ausstellungen angesprochen werden. Mit dem Thema Afrika könnte sogar – falls finanzierbar – ein noch größeres Ausstellungsprojekt gelingen als mit der Ausstellung „Wasser ist Zukunft“.



Bedanken möchte ich mich bei allen Vorstandsmitgliedern, die viel Zeit und Engagement investiert haben, um die Organisation und die Inhalte mit Leben zu füllen. Ein besonderer Dank gilt dem Laudenteam, das mit Ausdauer und Kompetenz viele Bürger an die Idee der Einen Welt über unsere fair gehandelten Waren heranholt. Nichts von unserer Bildungsarbeit wäre möglich gewesen ohne das Engagement und den großen Zeitaufwand über die normale Arbeitszeit hinaus unserer hauptamtlichen Mitarbeiter.

Unsere Stadt, unsere Region braucht FUGe – wir brauchen Sie!



Vortrag zu Namibia bei der Einführung der FUGe-MV am 9. Mai

Der neue FUGE-Vorstand vor neuen Herausforderungen

Ein Diskussionsvorschlag des Vorsitzenden Karl Faulenbach

Der neue FUGE-Vorstand, im Mai für zwei Jahre gewählt, muss sich aus meiner Sicht mit folgenden organisatorischen und inhaltlichen Fragen auseinandersetzen, die für die Zukunft unseres Netzwerkes von grundlegender Bedeutung sind:

Mit dem Wegfall der Landesmittel, die FUGE über viele Jahre geholfen haben, müssen wir uns intensiv um Projektmittel und alternative Finanzierungsmöglichkeiten bemühen. Dabei ist viel Kreativität und Engagement von allen Seiten der Mitglieder, Freunde und Förderer gefragt.

Wünschenswert wäre es, diese und weitere Aufgaben bei FUGE auf mehr Schultern zu verteilen. Dafür möchten wir die Zahl unserer aktiven und passiven Mitglieder gerne erhöhen.

1. Der Weltladen ist mit seinem sehr engagierten Team ein Aushängeschild für FUGE. Leider kennen noch zu wenige Menschen in Hamm diesen schönen Laden mit seinem breiten, attraktivem Angebot, den freundlichen MitarbeiterInnen und den vielfältigen Sonderaktionen. Durch mehr Mundpropaganda, Besuchergruppen im Weltladen und eine gute Öffentlichkeitsarbeit wollen wir mehr



Neu im FUGE-Vorstand sind Hanna Lücht (1. v. l. - Ärztin im Rubestand, seit 2003 Mitarbeit im FUGE-Weltladen) und Michael Thon (2. v. r. - Handwerker). Weiterhin im Vorstand (v.l.n.r.) Matthias Eichel, Karl Faulenbach, Renate Brackelmann, Terry ter Horst, Paula Sudhaus, Sven Behrens sowie Esther Einbrodt-Sierthoff (nicht im Bild).

Kunden und Besucher für die Angebote des Ladens begeistern.

2. FUGE soll in Zukunft seine Aktivitäten über die Hammer Stadtgrenzen ausdehnen. Die ersten Schritte dazu hat unser Regionalkoordinator Marcos da Costa Melo im Rahmen seiner Tätigkeit bereits getan. Die Kontakte mit Einwelt-Gruppen aus den Kreisen Soest und Unna werden auch unsere Arbeit vor Ort stärken.

3. Gerne möchten wir unser bisheriges Bildungsangebot durch einen Pool von kompetenten Referenten, die auf Anfrage zu den Themen Umwelt, Entwicklung und Menschenrechten schnell vermittelt werden können, erweitern. So soll FUGE

noch mehr als bisher als Kompetenzzentrum in diesen Fragen erkennbar werden.

Es gibt viel zu tun für uns als FUGE und für unsere Freunde und Partner, um mit und durch FUGE das Bewusstsein, das Verhalten und Handeln zu schärfen für eine gerechtere und nachhaltigere Entwicklung lokal und global. Dies wollen wir gemeinsam mit viel Mut und Tatkraft trotz mancher Widrigkeiten angehen, damit unser Traum von einer gerechten Welt ein Stückchen mehr verwirklicht wird.

Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, so ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit. Träumt manchen Traum.

(nach Bischof Dom Helder Câmara)



Michael Thon, aktiver Umweltschützer seit dem dritten Lebensjahr (zu Fuß zum Kindergarten trotz Alternativen!), Mitglied von Naturfreunden, Naturschutzbund und Grünen: „Wichtig in der FUGE-Arbeit ist mir das UND zwischen Umwelt und gerechter Entwicklung. Mehr denn je bin ich der Überzeugung, dass sich dies nicht trennen lässt.“

-Asics-Adidas-Falke-McKinley-NewBalance-NewLine- PowerBar-ProTouch-Reebok-Rykä-Sigma-

Sport Krause

Yvonne und Horst Krause

Werler Straße 20/22 · 59065 Hamm
Telefon 0 23 81 / 3 05 32 67

Fachgeschäft für Läufer, Walker und Fitnesssportler

Öffnungszeiten: Di.-Fr. 9.00-13.00 Uhr + 15.00-18.30 Uhr
Sa. 9.00-13.00 Uhr · Montag Ruhetag

-Asics-Adidas-Falke-McKinley-NewBalance-NewLine- PowerBar-ProTouch-Reebok-Rykä-Sigma-

Was macht die Eine-Welt-Koordinationsstelle in der Hellwegregion?

Marcos Antonio da Costa Melo

Durch die Einrichtung der Koordinationsstelle für entwicklungspolitische Bildungsarbeit beim FUGe e.V. seit Januar 2006 konnten die Eine-Welt-Gruppen aus Hamm, den Kreisen Soest und Unna weiter vernetzt werden. Unter der Überschrift „Wasser weltweit, fairer Handel und Öffentlichkeitsarbeit über Entwicklungsländer“ wurden zwischen August 2006 und Februar 2007 zahlreiche Einzelmaßnahmen von FUGe und diversen Initiativen in Hamm durchgeführt. Der „Eine-Welt- und Umwelttag“ im September 2006 konzentrierte die Aktivitäten rund um den Arbeitsschwerpunkt „Wasser“. Hier konnten sich Eine-Welt-Initiativen aus Hamm und den Kreisen Soest und Unna öffentlich mit ihrer Arbeit präsentieren. Die von FUGe und der Koordinationsstelle organisierte Vortragsreihe „Unser Bild von Afrika“ erweiterte unser soziales, kulturelles und politisches Verständnis von Ursachen und Folgen der Armut in Afrika und motivierte uns für die Unterstützung der UN-Millenniumskampagne durch die Eine-Welt-Arbeit in der Region. Außerdem kam es durch die Vermittlung der Koordinationsstelle zu einem regen Austausch (Vorträge, Aktionstage, Gestaltung von Weltläden etc.) zwischen den Eine-Welt-Initiativen aus Bad Westerkotten, Gesseke, Lippborg, Lippstadt, Stadt Soest und Werl (Kreis Soest). Die Zusammenarbeit mit dem Aktionskreis gegen globale Armut aus Lünen und Umgebung führte zu einem erfolgreichen Aktionstag am 12. Mai 2007 in Lünen.

Durch die Herausgabe des Eine-Welt-Newsletters für die Hellweg Region wurde ein wichtiges Kommunikationsmittel über die Aktivitäten der lokalen Gruppen geschaffen.

Die Vernetzungsaufgabe der Koordinationsstelle durch FUGe wird trotz Schwierigkeiten bei der Finanzierung von Maßnahmen erfüllt. Hintergrund sind Kürzungen der schwarz-gelben Landesregierung. Nachdem bereits im vergangenen Jahr die Mittel für kommunale Entwicklungszusammenarbeit von 1,8 Millionen Euro auf 300.000 Euro gekürzt wurden, wurde das kommunale Förderprogramm jetzt ganz gestrichen. Zugleich kürzt die Regierung die Unterstützung für die NRW-Stiftung „Umwelt und Entwicklung“.

Von ehemals fünf Millionen Euro jährlich bleiben 2007 nur 750.000 Euro übrig. Damit sind genau betrachtet auch nur frühere Finanzierungszusagen abgedeckt. Für neue Projekte ist kein Geld da. Damit stehen landesweit viele ehrenamtlich getragene Veranstaltungen zu entwicklungspolitischen Themen vor dem Aus. Der beharrliche Engagement der Eine-Welt-Gruppen aus der Region trägt dazu bei, dass man nicht resigniert. Beratungsgespräche mit den Engagierten zeigten ein großes Potenzial für Kooperation für die Eine-Welt-Arbeit der Region. Die MDGs-orientierten Themenaktionen mit dem Schwerpunkt Afrika im Jahr 2007 sollen das vorhandene Potenzial weiterentwickeln.



Abschied vom Förderprogramm der NRW-Landesregierung für Maßnahmen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit: Kunstprojekt „Umwelt und Eine Welt“ der Albert-Schweizer-Schule (Klasse 10b) und FUGe. Dieses Programm lief Ende Februar 2007 aus und aufgrund der weggefallenen Förderung wird es kein Nachfolgeprojekt geben. Foto: Hans-Werner Ackermann – Westfälischer Anzeiger.

Die Naturfreunde Ortsgruppe Hamm-Mitte stellt sich vor

Michael Thon

„Berg frei“ – der etwas seltsame Gruß der Naturfreunde erinnert an die Zeiten, wo die Natur eben noch nicht frei zugänglich war. 1895 trafen sich nach einer Anzeige in der Wiener „Arbeiterzeitung“ ein paar junge Leute



Aktionstag von Naturfreunden Hamm und FUGe zum Thema „Fair und gerecht – nachhaltiger Umgang mit Nahrungsmitteln“ an der Lutherkirche La Fête in Hamm am 26. August 2006.

und gründeten den „Touristenverein Die Naturfreunde“. Auch dieser Name ist nur aus der Geschichte heraus verständlich. Arbeiter und ihre Familien fuhren damals nicht in Urlaub, was diese neue Gruppe ermöglichen wollte in einer für alle begehren Natur.

Mit zu vielen historischen Details will ich nicht langweilen, nur dies noch: 1923 hatten die Naturfreunde in Deutschland über 100.000 Mitglieder und 220 Naturfreundehäuser, die es auch heute noch auf der ganzen Welt gibt und in denen man sehr günstig übernachten oder Urlaub machen kann. Selbstverständlich waren die Naturfreunde in der Nazizeit verboten, weil sie – wie heute noch – gegen Krieg und gegen die Unterdrückung und Ausbeutung von Mensch und Natur waren.

In Hamm gibt es drei Naturfreundegruppen Werries, Heessen und Hamm-Mitte. Wir in Hamm-Mitte sind letztes Jahr Mitglied bei FUGe geworden, weil wir von Anfang an akti-

ven Umweltschutz betrieben haben. Zu unseren „wildesten“ Zeiten haben wir einfach „illegal“ Bäume gepflanzt an Straßen, Plätzen und Grünanlagen. Dies brachte uns einigen Ärger ein mit Polizei, Grünflächenamt und laubscheuenden Bürgern. Ich erinnere mich noch an das entsetzte Gesicht des Hausmeisters des Finanzamtes, als wir eines Samstags dort anrückten und auf der kleinen Grünfläche zwischen Finanzamt und Arbeitsamt eine Kastanie pflanzten. Am übernächsten Tag war sie wieder weg!

Heutzutage – älter geworden und viel seriöser (?) – mischen wir trotzdem noch mit wie bei der Lippesee-Diskussion, bei gemeinsamen Projekten mit dem FUGe (City-Fest) und bei unseren Freizeitaktivitäten. Gerade haben wir die Westfälische Drahtindustrie Werke (WDI) besichtigt und als nächstes steht eine Fahrt zum Markt nach Enschede (Holland) auf dem Plan. Wer hier mitfahren will, wendet sich an mich (Telefon 023 81-59 83 77).

Was sind eigentlich MDGs – und was hat das Ganze mit Hamm oder mit mir zu tun?

Sechs Wochen Praktikum im FUGe e.V.

Nadine Kaufmann

Genau diese Frage habe ich mir auch gestellt, als sich zum Beginn des Jahres mein Praktikum beim Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe) e.V. hier in Hamm begonnen habe. Zwar hatte ich diese drei mysteriösen Buchstaben schon gelegentlich gehört und gelesen, aber was sich tatsächlich dahinter versteckt, war mir doch weitestgehend rätselhaft geblieben. Aber schon im Laufe meiner ersten Tage bei FUGe wurde dieses Rätsel gelüftet. Diese MDGs – als Abkürzung für „Millennium Development Goals“ oder zu deutsch „Millenniums Entwicklungsziele“ sind das Kernstück der Entwicklungsarbeit der Vereinten Nationen. Das hört sich zwar erst mal ziemlich kompliziert und abstrakt an, ist aber eigentlich eine ganz konkrete Sache, die auch Hamm betrifft:

Im Jahr 2000 haben unter dem Dach der Vereinten Nationen 189 Staats- und Regierungschefs beschlossen, sich ganz intensiv für die Bekämpfung von Armut, Hunger und Ungerechtigkeit in der Welt einzusetzen. Dazu formulierten sie acht konkrete Ziele, die sie bis 2015 verwirklichen wollen. Dabei soll z.B. die Anzahl der Menschen, die unter extremer Armut

und Hunger leiden halbiert, eine Grundschulbildung für alle Kinder sichergestellt und die medizinische Versorgung weltweit verbessert werden. Man hat sich also einiges vorgenommen. Dabei war von vorn herein klar, dass weder die Vereinten Nationen in New York, noch die Staatsregierungen in Berlin, Paris oder London diese riesengroße Aufgabe bewältigen können. Schon bei der Verkündung der Ziele betonte Kofi Annan, der damalige UN-Generalsekretär, dass besonders auch die Kommunen und nicht zuletzt jeder einzelne Mensch angesprochen ist, bei der Verwirklichung dieser Ziele mitzuhelfen. Denn ohne die Hilfe aus den Rathäusern und der Bevölkerung ist es so gut wie unmöglich, die Entwicklungsziele zu erreichen. Das heißt, jede und jeder kann durch sein Konsumverhalten, durch Engagement in der Eine-Welt- oder Umweltbewegung oder gezielte Forderungen an die lokalen und nationalen Entscheidungsträger dazu beitragen, die Armut weltweit zu verringern.

Hier in Hamm gibt es eine ganze Reihe von Menschen, die genau das tun. Etwa 30 solcher Gruppen mit ihren insgesamt über 1000 Mitgliedern setzen sich

seit 1998 unter dem Dach von FUGe an einen Tisch, um gemeinsam die umwelt- und entwicklungspolitische Arbeit voranzutreiben. Das sind sowohl die Regionalgruppen internationaler oder bundesweiter Organisationen wie z.B. Amnesty International, NABU, BUND oder des ADFC, als auch lokale Initiativen wie das Hammer Forum. Dabei geht es vor allem darum, Themen wie Menschenrechte, Klimawandel oder die Ungerechtigkeit des Welthandels der Bevölkerung von Hamm näher zu bringen. Dazu veranstalten sie in Zusammenarbeit mit FUGe Vorträge und Aktionstage, z.B. den jährlichen Eine-Welt- und Umwelttag, besuchen Schulen und betreiben den Weltladen in der Widumstraße.

Dieses Engagement aus der Hammer Bevölkerung und vor allem die erfolgreiche Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen mitzuerleben, hat mir sehr deutlich gezeigt, was man auch als relativ kleiner lokaler Verein bewirken kann, wenn man nicht nur sein eigenes Süppchen kocht, sondern sich gemeinsam mit anderen für seine Ziele einsetzt. Dabei bleiben die Früchte dieses Einsatzes nicht nur in Hamm, sondern tragen durch die breite Öffentlichkeit, die die engagierten Hammenser mit ihren Aktionen erreichen, auch zur Verwirklichung der UN-Millenniumsziele auf regionaler Ebene bei.

Am Ende meines Praktikums hier bei FUGe freue ich mich, dass ich nicht nur gelernt habe, was denn MDGs überhaupt sind, sondern dass ich sogar selbst ein kleines bisschen dazu beitragen konnte, diese voranzutreiben. Denn egal ob ich zusammen mit dem FUGe-Team Veranstaltungen organisierte, Vorträge vorbereitete, die FUGe-Homepage auf Vordermann brachte oder den Eine-Welt-Newsletter für die Hellweg Region erstellte, an irgendeiner Stelle tauchten Millenniumsziele immer auf . . . und eine ganze Menge Spaß hat das Ganze auch noch gemacht!

Nadine Kaufmann bei der Einführung des Vortrags von Erika Bahnji „Mein Bild von Tansania“ am 7. März 2007 im FUGe-Weltladen



Bau der Brunnen-Anlage in Catmon (Philippinen) ist gesichert

Bernd Kruse

Das Geld für den ersten Brunnenbau ist gesammelt! Am 16. April 2007 konnten wir das Geld in Höhe von 3100 Euro an die Bürgermeisterin der Stadt Catmon überweisen. Mit verschiedenen Aktionen gelang es uns, diese Summe aufzubringen.

So veranstalteten wir am 16. Januar 2007 einen Abend im Lutherzentrum mit dem Zauberer Don Magico, Akrobaten des Zirkus Pepperoni von der Friedensschule, einem Zusatzauftritt der Weltmusikgruppe aus dem Yemen, einem Vortrag über das Brunnenprojekt sowie kulinarischen Köstlichkeiten von den Philippinen. Hierbei wurden 772 Euro durch Spenden eingenommen.

Im Rahmen der Kulturnacht der Stadt Hamm am 11. Mai, 2007 boten wir erneut Speisen und Getränke an. Wir konnten 200 Euro einnehmen.

Die Friedensschule Hamm engagierte sich mit verschiedenen Projekten für unser Vorhaben. Bisher kamen so 500 Euro zusammen.

An privaten Spenden gingen 1327 Euro auf dem Konto ein. Allen Spendern sei hiermit unser herzlicher Dank ausgedrückt.

Das Geld ist inzwischen bei der Bürgermeisterin, Frau Aribal, eingegangen. Das Sitio (Weiler) Lubo soll als erstes in den Genuss einer Brunnenanlage kommen. Frau Aribal wird in den nächsten Tagen mit den Councilors des Barangay San Jose, die für Lubo zuständig sind, in die konkrete Planung für den Bau eintreten. Die einzelnen Bauabschnitte sollen fotografisch dokumentiert werden. Wir wer-



Catmons Bürgermeisterin Estrella Aribal (links) und Bernd Kruse (rechts), Hammer Initiator und Motor der Projekthilfe.

den die Fotos nach Erhalt in einer der nächsten FUGe-News veröffentlichen.

Aus dem Sitzungsprotokoll des Barangay-Councils (in Englisch) wird der Dank für unser Engagement ausgedrückt. Natürlich gilt dieses Dankschreiben allen Personen, die an unserem Projekt mitgearbeitet haben. Bürgermeisterin Aribal formuliert die Freude der Dorfbewohner über die Behebung der Trinkwassernot durch unsere finanzielle Hilfe: „The people were happy knowing the installation

of such deep well because they are in dire need of water in that area“.

Nun marschieren wir also auf den zweiten Brunnen zu. Wir planen mit einem Stand in der Fußgängerzone noch einmal auf das Projekt aufmerksam zu machen und durch den Verkauf von Waffeln o.ä. Geld zu sammeln. Evtl. wird auch die Friedensschule weitere Spenden zur Verfügung stellen können. Ich bin optimistisch, das benötigte Geld bis Ende 2007 komplettiert zu haben.

BEI UNS FINDEN SIE:

- täglich frisches Obst und Gemüse
- täglich frische Brote und Backwaren
- eine große Auswahl an Käse, Wurst und Fleisch
- BioWeine
- Fair Trade Artikel
- ein extra großes Sortiment für Allergiker und
- ein vielseitiges Naturkosmetikprogramm

UNSER SCHWERPUNKT:

Kompetente Beratung bei Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten

**Bio
MARKT**

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag
9.30-18.30 Uhr
Samstag 9.00-14.00 Uhr

SO FINDEN SIE UNS:

BioMarkt Hamm
Antonstraße/
Ecke Brüderstraße
im Hause Eisen Wilms
Tel.: 023 81/3056312
Fax: 023 81/3056314
www.biomarkt-hamm.de

Akzente

Buchhandlung



MARGRET HOLOTA

Oststraße 13, 59065 Hamm

Telefon 023 81 / 136 45

Fax 023 81/16 16 20

e-mail: akzente-hamm@helimail.de

Internet: www.akzente-hamm.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr: 9.30 - 19.00 Uhr

Sa: 9.00 - 15.00 Uhr

„Schluck & weg“

Künstleraktion von FUG und der BUKO-Pharmakampagne in Hamm

FUG organisierte mit Osman Boll am 17. und am 18. Mai an der Lutherkirche die Bemalung des Anhängers der Straßentheatergruppe der BUKO Pharma-Kampagne „Schluck & weg“. Mit dem Theaterstück brachte die Gruppe die Diskussion um geistige Eigentumsrechte und Patente der Pharmaindustrie ins Rollen. Hintergrund sind die hohe Preise für Arzneimitteln und der dadurch erschwerte Zugang zu Medikamenten in der sog. Dritten Welt. Außerdem stand ein verschärfter Patentschutz auf der Agenda des G8-Gipfels Anfang Juni in Heiligendamm.

Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte sich vorgenommen, die Weichen für mehr und strengere Patente zu stellen. Ihr Credo: Ohne strengeren Patentschutz gibt es keine Innovation und ohne Innovation kein Wachstum. Doch schärfere Arzneimittelpatente verschlechtern den Zugang zu Arzneimitteln vor allem in Afrika. So ist HIV/Aids inzwischen vierthäufigste Todesursache mit über 40 Millionen Infizierten weltweit. Drei von vier Patienten werden nach Angaben der WHO nicht behandelt.

Schuld daran sind durch Patente garantierte hohe Arzneimittelpreise, die für viele der Betroffenen insbesondere in Afrika ein Todesurteil sind.



Die Pharma-Kampagne ist eine Aktion der Bundeskoordination Internationalismus (BUKO), einem Zusammenschluss von 150 Dritte-Welt-Aktions- und Solidaritätsgruppen in Deutschland.

Das internationale Abkommen zum Schutz geistigen Eigentums (TRIPS) garantiert weltweit einen 20jährigen Patentschutz auf Medikamente. Allerdings erlauben eingebaute Schutzklauseln – etwa im Falle eines Gesundheitsnotstandes – den Patentschutz auf betroffene Produkte außer Kraft zu setzen (z. B. durch eine Zwangslizenz).

Schwellenländern wie Indien war es außerdem bis 2005 erlaubt, patentierte Medikamente nachzuahmen, als preiswerte Generika zu produzieren und in arme Länder zu exportieren. Dadurch konnte der Preis einer Aids-Behandlung von 10.000 \$ Jahrestherapiekosten auf unter 200 \$ gesenkt werden. Dies gilt allerdings nur für die Aids-Mittel der ersten Generation. Im Lauf der Behandlung kommt es häufig zu Resistenzen. Dann müssten die PatientInnen mit neueren Mitteln der zweiten und Dritten Generation versorgt werden. Diese Mittel stehen jedoch nicht als Generika zur Verfügung und bleiben unerschwinglich für die Armen.



- Rabeneick - Raleigh - Gazelle - Patria - Bianchi - Bergamont -

WiTe

FAHRRÄDER

59063 Hamm - Ostenallee 6

Tel./Fax: 0 23 81 / 2 28 64

Privat: 0 23 81 / 5 11 53



Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.30 - 13.00 Uhr / 15.00 - 18.00 Uhr . Sa. 9.30 - 13.00 Uhr
Dienstagnachmittag geschlossen

- Rabeneick - Raleigh - Gazelle - Patria - Bianchi - Bergamont -

QUERBEET
Garten- und Landschaftsbau

bringt Kreativität in Ihren Garten.

Dachbegrünung
Natursteinornamentik

Wasseranlagen
Schwimmteiche
Planung und Beratung

Hickmann/Wulff GbR
Im Leinenfeld 20 · 59063 Hamm
Telefon 0 23 81 - 5 14 92

„Kriminelle Energie“ oder logische Folge unserer industrialisierten Landwirtschaft? – PFT im Trinkwasser

Sven Behrens

Vor gut einem Jahr wurde die Industriechemikalie PFT im Arnsberger Trinkwasser festgestellt. Dieser Fund löste in der ganzen Region Angst um die Qualität des Trinkwassers aus. Am 5. Juni 2007 stand nun der NRW-Umweltminister Eckhard Uhlenberg (CDU) für eine Podiumsveranstaltung in Hamm zur Verfügung, um zu erläutern, welche Konsequenzen er aus dem Skandal gezogen hat. Die Veranstaltung war von FUGÉ im Vorfeld nicht als politische Konfrontation, sondern als Fachgespräch konzipiert. FUGÉ wollte sich im besten Sinn als Forum der Meinungsbildung präsentieren. Dieser Ansatz ging dank der Teilnehmer voll auf. In einer sachlichen Atmosphäre wurde über Trinkwasser und Landwirtschaft diskutiert.

Der erste Glücksgriff war der WA-Journalist Detlef Burrichter, der sich als mit dem PFT-Skandal gut vertraut erwies und beharrlich Fragen stellte, wie denn die Trinkwasserqualität gesichert werden könne. Als Experte trat hier Dr. Henning Schünke auf, der bei den Stadtwerken Hamm für die Qualitätsmessungen im Trinkwasser verantwortlich ist, und klärte über den Katalog der 120 Parameter auf, die regelmäßig analysiert werden. Da der Oberlauf der Ruhr landwirtschaftlich ge-

prägt ist, werden im Hammer Trinkwasser vorwiegend Dünger- und Pestizidrückstände kontrolliert.

Weil in der industriellen Landwirtschaft jedoch auch Klärschlämme und aufbereitete Industrieabfälle als Dünger eingesetzt werden, gelangt prinzipiell jede Chemikalie früher oder später auch ins Trinkwasser, so der stellvertretende BUND-Landesvorsitzende und Ökolandwirt Friedrich Ostendorf. Der PFT-Skandal sei folglich keine große Überraschung, eine Ansicht, der der NRW-Umweltminister widersprach. Für ihn war es ein Einzelfall, bei dem mit hoher krimineller Energie gehandelt wurde. Einig waren sich beide, dass Klärschlamm auf dem Acker nichts verloren hat, einer diesbezüglichen Bundesratsinitiative räumte der Minister jedoch keine Chancen ein.

Was tun? Die Landesregierung lässt sich die Sanierung der PFT-belasteten Flächen mehrere Millionen Euro kosten. Weiter hat sie wissenschaftliche Studien in Auftrag gegeben, mit denen die Fließgewässer auf weitere verdächtige Chemikalien hin untersucht werden. Ob PFT also ein Einzelfall oder nur die Spitze des Eisbergs war, werden wir in den nächsten Jahren erfahren. Vollständige Sicherheit wird es wohl nie geben, hinsichtlich der

regelmäßig analysierten Parameter nimmt die Wasserqualität jedoch prinzipiell zu. Innovativen Verfahren zur Wasseraufbereitung wie der Nanofiltration erteilten alle Teilnehmer insofern eine klare Absage.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion stand der Minister noch geduldig zahlreichen Fragen aus dem Publikum Rede und Antwort.

PFT – Perfluorierte Tenside

PFT (Perfluorierte Tenside) gelten als krebserregende Stoffe. Sie werden bei der Produktion von schmutz-, fett-, farb-, öl- und wasserabweisenden Materialien verwendet. Diese Eigenschaften sind wertvoll in der Oberflächenbehandlung verschiedenster Materialien, aber auch in der Papierindustrie und der Spezialchemie. Mit PFT werden Textilien, Leder, Papier und Farben behandelt. In der Kosmetik werden PFT ebenso eingesetzt wie in der Reinigung. Man findet PFT im Pflanzenschutz, in Feuerlöschern und Hydraulikölen. In den beliebten wind- und wasserabweisenden Gore-Tex-Jacken sind PFT vorhanden und auch in Teflon-Pfannen.



Rund 60 Interessierte verfolgten am 5. Juni 2007 im WA-Forum das PFT-Podiumsgespräch, das von FUGÉ, VHS Hamm, NABU und BUND organisiert wurde. Den Fragen von WA-Landeskorrespondent Detlef Burrichter stellten sich unter anderem Eckhard Uhlenberg (NRW-Umweltminister), Ulrich Schölermann (NABU-Vorsitzender) Friedrich Ostendorf (ABL – Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft), Dr. Henning Schünke und Dr. Alexander Tillmann (Stadtwerke Hamm).

Faire Woche im FUGE-Weltladen



Im September werden kulinarische und kunsthandwerkliche Produkte Afrikas im FUGE-Weltladen in der Widumstraße 14 erhältlich sein. Unter dem Motto "Afrikanissimo – Entdecke die Vielfalt!" wollen die Akteure des Fairen Handels die Vielfalt des Kontinents und der fair gehandelten Produkte aus Afrika präsentieren. Darüber hinaus soll der Beitrag des Fairen Handels zur Erreichung der Millennium-Entwicklungsziele aufgezeigt werden.

Europas Nachbarkontinent steht im Jahr 2007 sowohl auf der politischen Agenda als auch in der Arbeit vieler entwicklungspolitischer Gruppen weit oben. Die Bundesregierung hatte ihn zu einem Arbeitsschwerpunkt im Rahmen ihrer EU-Rats- und G8-Präsidentschaft erklärt. Das Kernziel der Millenniumsziele besteht darin, bis zum Jahr 2015 die Zahl der Menschen zu halbieren, die mit weniger als einem US \$ pro Tag auskommen müssen. Derzeit leben 1,2 Milliarden Menschen in solcher extremen Armut. Die Bundesregierung sieht in der Förderung des Fairen Handels einen der zehn zentralen Ansatzpunkte im Kampf gegen die Armut.

schnitt 6,7 % der Erwachsenen), die dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung stehen, Naturkatastrophen oder schlechte Regierungsführung und Misswirtschaft. Häufig tragen auch ungerechte Handelsregeln dazu bei, dass Fortschritte in einigen Bereichen erschwert oder wieder zunichte gemacht werden.

Weitere Kennzahlen für das südliche Afrika:

- Etwa die Hälfte der AfrikanerInnen südlich der Sahara lebt in extremer Armut
- Etwa ein Drittel der Menschen im südlichen Afrika (über 200 Mio. Menschen) leidet Hunger und die Zahl der Hungernden steigt weiter. Auch ein Drittel aller Kinder ist unterernährt.
- Fast 40 Millionen Afrikaner sind von Nahrungsmittelhilfe abhängig.
- Fast jeder zweite Afrikaner hat keinen Zugang zu sauberem Wasser.
- 15 % der Kinder sterben vor Erreichen des sechsten Lebensjahres.
- Der Anteil der subsaharischen Länder am Welthandel ist von 2 % 1990 auf 1 % im Jahr 2002 gesunken.
- Über 60 % der Afrikaner leben auf dem Land.



- Zweitens weisen viele afrikanische Länder erhebliche Mängel bei der Infrastruktur (Straßen, Häfen usw.) auf.
- Drittens schließlich können Volkswirtschaften nur dann die Vorteile des Handels ausnutzen, wenn die durch den Handel induzierten Anpassungskosten gering bleiben.

Profitiert Afrika vom internationalen Handel?

Nein – zumindest nicht im südlichen Afrika. Wenn man als Maßstab für den (langfristigen) wirtschaftlichen Erfolg das Pro-Kopf-Einkommen verwendet und die (langfristigen) Auswirkungen des Handels misst, ergibt sich ein negativer Zusammenhang zwischen Handel und Einkommensniveau. Drei Aspekte spielen dabei eine wichtige Rolle:

- Erstens ist die Exportstruktur Afrikas mit einem sehr hohen Anteil von Agrarprodukten und Rohstoffen an den gesamten Exporten eher ungünstig.

Fairer Handel mit Afrika

FUGE bezieht Waren aus Afrika über zwei Organisationen des fairen Handels: El Puente hat zur Zeit 25 afrikanische Handelspartner in 12 Ländern. Die GEPA hat 36 Handelspartner in 17 afrikanischen Ländern. Die Tendenz bei Umsatz und Absatz ist steigend, vor allem bei Biowein. Im Handwerk schwankt der Umsatz mit Produkten aus Afrika; sie liegen eher im Mittelfeld hinter Asien. Die GEPA schätzt, dass es vor allem im Bio-Anbau Potenziale für afrikanische Handelspartner gibt.

(Quelle: www.fairewoche.de)



Die Situation in Afrika

In den 53 afrikanischen Staaten leben insgesamt etwa 840 Mio. Menschen. Das „südliche Afrika“ umfasst 48 Staaten südlich der Sahara, in denen ca. 700 Mio. Menschen leben. Da sich die nordafrikanischen Staaten (Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen und Ägypten) sowohl von der Religionszugehörigkeit als auch von den wirtschaftlichen Daten stark von den Staaten des südlichen Afrika unterscheiden, werden diese beiden Staatengruppen oft getrennt voneinander betrachtet. Die folgenden Aussagen beziehen sich jeweils auf die Staaten südlich der Sahara.

Einige Länder wie z. B. Südafrika fallen durch eine positive wirtschaftliche Entwicklung auf, in anderen Ländern stagniert die Wirtschaft. Dafür können unterschiedliche Gründe ausgemacht werden wie z. B. eine hohe Zahl von AIDS-Infizierten (im Durch-



Michael Thon

UMZÜGE
WOHNUNGSRENOVIERUNGEN

Gerhard-Krampe-Straße 26
59063 Hamm
Telefon (0 23 81) 59 83 77
Mobil (01 71) 2 64 72 33

Fair Fashion im FUGe-Weltladen

So heißt die neue Bekleidungsline von EL PUENTE, die seit dem Frühjahr im FUGe-Weltladen angeboten wird und mit einer kleinen Modenschau im Laden der Öffentlichkeit vorgestellt worden ist. Dabei zeigten ehrenamtliche Models die Formen- und Farbenvielfalt des Oberbekleidungsprogramms. Alle Blusen, Shirts und Hemden wurden attraktiv kombiniert mit verschiedenen Accessoires wie Ketten, Tüchern, Taschen und Hüten vorgestellt. Durch die begleitende Moderation erfuhren die Gäste viel Wissenswertes über die Herkunft der gezeigten Modelle.

Die Resonanz dieser Veranstaltung vor ca. 30 Gästen war dank der professionellen Vorbereitung durch Mitglieder des ehrenamtlichen Ladenteams hervorragend. Aufgrund dieser positiven Erfahrung plant das Team weitere ähnliche Veranstaltungen, zu denen rechtzeitig in der Presse und über den FUGe-Verteiler eingeladen wird.

Was verbirgt sich hinter „fair fashion“?

„Fair Fashion“ verbindet gerechten Handel mit ökologischer Produktion. Alle Waren der „Fair fashion“ - Kollektion von EL PUENTE sind bio-zertifiziert und tragen außerdem das Ökotex 100 – Siegel. Die Herstellung der Textilien erfolgt vollständig in den Herkunftsländern Indien und Paraguay. Dort wird die Baumwolle unter ökologischen Gesichtspunkten angebaut und unter Berücksichtigung von Umweltaspekten sowie den Kriterien von EL PUENTE weiterverarbeitet. Dies bedeutet,



dass die Bearbeitung ohne nennenswerten Einsatz von Chemikalien und künstliche Bewässerung erfolgt. Die Biozertifizierung der Baumwolle wird durch eine der größten in Deutschland zugelassenen Öko-Kontrollstellen, dem Institut für Marktökologie (IMO), vorgenommen.

Die Biobaumwolle für die Poloshirts zum Beispiel stammt aus Paraguay von 250 bio-zertifizierten Bauern der Organisation Arasy. Das Ziel der Organisation ist es, sozialverantwortliche und nachhaltige Standards sowie demokratische Strukturen in der gesamten Herstellungskette zu etablieren. So werden die Fasern und Samen im organisationseigenen Gebäude

voneinander getrennt und alle weiteren Verarbeitungsschritte wie das Spinnen und Weben erfolgen in kleinen Werkstätten und Betrieben der Region. Die einzelnen Produktionsschritte werden von Mitarbeitern von Arasys begleitet und überwacht.

Diese gesamtheitliche Produktionsphilosophie garantiert den Produzenten in den Partnerländern einen gerechten Lohn für ihre Arbeit und die Realisierung von sozialen Aufgaben zum Wohle der Gemeinschaft. Dem bewusst kaufenden Konsumenten bietet die Kollektion eine echte Alternative mit hochwertigen, allergikerfreundlichen Artikeln. Weitere Informationen unter: www.el-puente.de.



Fair gehandelte Produkte aus Afrika

So vielfältig wie der Kontinent Afrika, so vielfältig ist auch das Warenangebot, das wir aus den Ländern Afrikas in unserem Weltladen für Sie bereithalten. Dort finden Sie z.B. verschiedene Musikinstrumente aus Kamerun und Rasseln aus Ghana, die dazu geeignet sind, sich der afrikanischen Kultur von der musischen Seite aus zu nähern. Aber auch dekorative Teller und Vasen können Sie bei uns erwerben.

Das Angebot an Lebensmitteln reicht von klassischen Produkten wie Kaffee und Schokolade über Tee, Erdnusscreme, Konfitüren, getrockneten Früchten bis zu Wein.

Der „Oromia“-Kaffee stammt z.B. von einer Kooperative aus der Region Oromia in Äthiopien. Durch den Zusammenschluss von Kleinbauern und die Mehreinnahmen aus dem fairen Handel konnten hier bereits vier Schulen gebaut werden. Zudem wurden vier Ge-

sundheitszentren errichtet und drei Stellen zur Wasserbeschaffung geschaffen. Zudem wurden Schulungen zu neuen Anbaumethoden und Umstellung auf biologischen Anbau für die Bauern angeboten und neue Maschinen angeschafft. Für die Zukunft will die Kooperative das Einkommen der Farmer durch den Kaffeeexport weiter steigern, die Qualität des Kaffees soll erhalten bleiben und eine nachhaltige Kaffeeindustrie soll weiter angestrebt werden.

Woher kommt mein T-Shirt?

Renate Brackelmann

Haben Sie sich schon einmal gefragt, woher der Pullover kommt, den Sie gerade tragen? In manchen Kleidungsstücken weist ein Schild „made in ...“ auf das Herkunftsland hin. Unsere Jeans und T-Shirts kommen vorwiegend aus China, einigen Ländern der Europäischen Union, der Türkei und Rumänien. In Deutschland wird nur etwa jedes 20. Kleidungsstück produziert.

Ein Kleidungsstück ist oftmals schon um die halbe Welt gereist, bevor wir es kaufen. Damit werden die Kosten für die einzelnen Produktionsschritte gering gehalten, um am Ende einen möglichst hohen Gewinn zu erhalten.

Doch dieser Gewinn kommt keineswegs den Produzenten zugute, sondern bleibt zum größten Teil bei den Zwischenhändlern, Markenunternehmen und dem Einzelhändler hängen. Egal ob Markenfirmen wie adidas, Puma und Nike oder Discounter wie Aldi, Lidl und Tchibo, alle lassen dort produzieren, wo es am billigsten ist. Die sogenannte Produktionskette wird bestimmt vom globalen Wettstreit bei der Suche nach den billigsten Anbietern. So schreibt Tchibo seine Aufträge z.B. im Internet öffentlich aus und den Zuschlag bekommt derjenige mit dem günstigsten Angebot.

Diese „günstigen Angebote“ haben weitreichende Folgen für die ArbeiterInnen vor Ort: schlechte Bezahlung, lange Arbeitszeiten, mangelhafte Arbeitsplatzbedingungen etc. Möglich ist dies in den sogenannten „Freien Exportzonen“ (FEZ). In diesen Zonen befinden sich mehrere Fabriken ausländischer Investoren, in denen importierte Materialien weiterverarbeitet und dann reexportiert werden können. Sie sind seit den 60er Jahren besonders in sogenannten Dritte-Welt-Ländern und Schwellenländern eingerichtet worden. Man hoffte, auf diese Art ausländisches Kapital und Arbeitsplätze zu schaffen und die Infrastruktur zu verbessern. Die Attraktivität der Freien Exportzonen besteht in leicht verfügbaren Rohstoffen, Zoll- und Steuervergünstigungen, Infrastrukturmaßnahmen, geringen Umweltauflagen und einer weitgehenden Außerkraftsetzung der im Lande geltenden Arbeits- und Sozialgesetze.

Für die ArbeiterInnen in den Betrieben der FEZ bedeutet dies oft massive Ar-

beitsrechtsverletzungen. Die Mehrheit der Beschäftigten in den Freien Exportzonen sind Frauen – in manchen Fällen bis zu 90 Prozent. Besonders junge, unverheiratete Frauen werden gerne eingestellt. Als Arbeitsmarkneulinge sind sie aufgrund der wirtschaftlichen Notsituation ihrer Familien angewiesen auf das Einkommen und akzeptieren häufig die schlechten Arbeitsplatzbedingungen. Meist sind sie nicht gewerkschaftlich organisiert.

Durch die FEZ ausgelöste Wachstumsimpulse und Wohlfandeffekte sind nur in wenigen Ländern nachweisbar. Mit Ausnahme von Taiwan, Süd-Korea und einigen wenigen anderen Ländern gelang es der Mehrheit der FEZ-Länder nicht, ihre nationale Wirtschaft mit den FEZ zu verbinden.

In der Zukunft werden wenige Länder wie Indien und China sehr wahrscheinlich die Produktion unter sich aufteilen. Mit dem Auslaufen des Welttextilabkommens im Jahr 2005 gibt es keine Produktionsbeschränkungen für die einzelnen Länder mehr. Dies verschärft die globale Konkurrenz, was weltweit Hunderttausende von Arbeitsplätzen z.B. in Indonesien und Sri Lanka bedroht. Die Arbeitsplatzgewinne z. B. in China führen aber nicht automatisch zu einer Verbesserung der Arbeitsplatzsituation. Die Tendenz geht dahin, dass die Arbeitsplätze aus FEZ in noch informellere Sektoren der Wirtschaft, z. B. in Heimarbeit, ausgelagert werden.



Bei all diesen düsteren Prognosen wächst jedoch der öffentliche Druck auf die internationalen Konzerne. Viele Nichtregierungsorganisationen informieren inzwischen die Verbraucher über die Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie und starten groß angelegte Kampagnen wie z.B. die „Kampagne für saubere Kleidung“ (Clean Clothes Campaign, CCC). In Deutschland existiert ein Bündnis aus 18 Mitgliedern auf Bundesebene, zu denen z. B. Gruppen der christlichen Frauen- und Jugendarbeit zählen. Aus dem TrägerInnenkreis haben sich verschiedene Arbeitsgruppen zu einzelnen Firmen, wie z.B. adidas, H&M, Tchibo etc. gebildet. Die AGs erarbeiten unterschiedliche Konzepte, stellen Kontakte zu den einzelnen Firmen her und versuchen, diese zu überzeugen, einen Kodex für einen sozialen Mindeststandard bei der Herstellung ihrer Bekleidungsprodukte zu unterzeichnen.

Eine Initiative von FUGe ist die Einführung von fair gehandelter Oberbekleidung von El Puente.

Weitere Informationen zum Thema finden Sie in folgender Literatur, die Ihnen in unserer Mediothek zur Verfügung steht:

SÜDWIND (2005): „Der Stoff aus dem die Träume sind. – Vom eigenen Kleiderschrank bis zur Näherin in der Weltmarktfabrik“ und „Nähen für den Weltmarkt-Frauenarbeit in Freien Exportzonen und der Schattenwirtschaft“

SÜDWIND (2007): „All die Textilschnäppchen – nur recht und billig? Arbeitsbedingungen bei Aldi-Zulieferern in China und Indonesien“

VAMOS (2005): „Trikot Tausch – Die zwei Seiten der internationalen Sportbekleidungsproduktion“

KAMPAGNE FÜR SAUBERE KLEIDUNG (2005): „Tchibo – Jede Woche eine neue Welt? Nicht für die TextilarbeiterInnen in Bangladesch“

DGB-BILDUNGSWERK (2005): „Produzieren für den Weltmarkt – Grenzenlose Freiheit für Unternehmen“ (DVD)

„Karibu!“ – Medien zu Afrika in der FUGE-Mediothek

Wer sich mit der aktuellen Situation in Afrika auseinandersetzen möchte, dem sei der „Fischer Weltalmanach – Afrika“ ans Herz gelegt. Neben Fakten und Statistiken im Teil II, enthält dieses Buch eine Sammlung von Analysen und Reportagen aus der „Zeit“ zum Thema Afrika. Dort geht es um das Erbe des weißen Mannes, Friedensstifter und Diktatoren, Kriege, Krisen und Konflikte, den Rohstoffreichtum, Seuchen, die Umwelt und die afrikanische Gesellschaft zwischen Tradition und Moderne.

Spielend Afrika entdecken lässt sich mit einem sehr schönen Kinderbuch aus dem Ökotopia-Verlag: „Karibuni Watoto“. Hier werden die Bewohner Afrikas mit ihrer Kultur und Lebensweise vorgestellt. Zu jeder theoretischen Einführung gibt es eine Vielzahl von Aktionsvorschlägen wie man sich mit Kindern der Kultur spielerisch nähern kann. Es wird Kleidung hergestellt, Schmuck gebastelt, gekocht und sehr viel gespielt. Singen, tanzen und Musikinstrumente selber bauen darf dabei natürlich nicht fehlen. Begleitend

dazu gibt es die CD „Kinderlieder aus Afrika“.

Für die Arbeit in der Schule eignet sich besonders der „Lernzirkel Afrika“, der an 17 Lernstationen vielfältige Aspekte von Afrika beleuchtet. Das Thema Straßenkinder wird ebenso behandelt wie geographische Aspekte, die Rolle des Kolonialismus und Menschenrechte. Dieses Material ist ab der Klasse 7 bis zur Oberstufe geeignet.

Wer mit seinen Schülern zur Kunst, Architektur und Literatur Afrikas arbeiten möchte, dem sei das Misereor Material „Afrikakultur“ empfohlen. Die sehr umfangreiche Mappe informiert sehr ausführlich und kritisch über afrikanische Kultur und enthält im Anhang eine Bildkartei.

Zudem halten wir die „Informationen zur politischen Bildung – Afrika“, das BMZ-Material „Partner für ein starkes Afrika“, eine Dokumentation zu dem Bildungsprojekt „Afrika alive“ vom Welthaus Bielefeld, als auch Material zu Tansania vom DAHW, sowie ein Malbuch mit afrikanischen Motiven für Sie bereit.

Alle Materialien finden Sie in unserer Mediothek im FUGE-Weltladen unter dem Themenbereich „Länder und Kulturen – Afrika“.

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 10.00 – 13.00 und 15.00 – 18.00 Uhr, Sa 10.00 – 13.00 Uhr. Die Ausleihe ist kostenlos.



Hamm: „Silberhochzeit im Hochzeitswald“ – Großes Sommerfest im Hochzeitswald

Seit mehr als 12 Jahren wächst der Hochzeitswald in Hamm stetig weiter. Die fast 600 gepflanzten Bäume zeigen, dass die Idee, einen Wald für Bürger von Bürgern selbst pflanzen zu lassen, wunderbar angenommen wird. Eheleute, Taufpaten, Geburtstagskinder, Jubilare - sie alle können einen Baum im Hochzeitswald pflanzen, eine alte Tradition fortführen und so einen aktiven Beitrag zur Waldvermehrung leisten. Auch als Geschenk ist ein Baum im Hochzeitswald beliebt, ein Geschenk, das lange hält und mit 45,- € nicht teuer ist. Zudem kann man im Umweltamt eine schöne Geschenkkarte erstellen lassen.

Mit der **25. Pflanzung** im März 2007 beging der Hochzeitswald voller Stolz seine „Silberhochzeit“. Anlass genug für ein **großes Familien-Sommerfest am Samstag, 25. August, 12:00-18:00 Uhr** im Hochzeitswald

Ein buntes und umfangreiches Familienprogramm bietet Hüpfburg, Kletterwand, Schnullerbaum, Auftritt der Knallfrösche, große Tombola, etc.. Für ausreichend Getränke und Speisen (u. a. Reibekuchen, Spanferkelbraten) ist gesorgt. Mit den Einnahmen soll am Hochzeitswald ein kleiner Naturspielplatz entstehen. Seien Sie dabei, wenn der Hammer Hochzeitswald „Silberhochzeit“ feiert!

konzepte für die Zukunft

Fair und unabhängig!



Manfred Gerling e.K.
Versicherungsmakler
Nassauerstr. 28-32 · 59065 Hamm
Tel. 0 23 81 / 92 63 35 · Fax 92 63 36
www.fairsicherungsladen-hamm.de

FUGE-Veranstaltungskalender

Vortrag: Klimawandel und Wirtschaft

Mittwoch, 15. August,
20.00–21.30 Uhr, FUGE-Weltladen,
Widumstraße 14
Mit Edgar Boes-Wenner (Genossenschaft
fairPla.net)

Ausstellung: 1000 Families

Donnerstag, 30. August (Eröffnung
um 15.00 Uhr). In der VHS-Hamm
(Hohe Straße 71, 59065 Hamm)
bis 14. September zu sehen
Der Fotograf Uwe Ommer reiste vier
Jahre durch 130 Länder, fotografierte
1251 Familien und interviewte sie zu
ihren Wünschen und Visionen für das
neue Jahrtausend. Daraus entstand die
Ausstellung „1000 families“.

Podiumsgespräch: Mobilität und Verkehrsalternativen in der Region. Lokale Beiträge zur Reduktion von verkehrsbedingten CO₂-Emissionen

Mittwoch, 5. September 2007, 20.00
Uhr, FUGE-Weltladen, Widumstraße 14
Mit Eike Schmilinsky (ADFC Hamm),
Carsten Gniot (Abteilungsleiter Verkehr
bei der Stadt Hamm) und Rainer Wilkes
(Moderation).

11. Eine-Welt-und-Umwelttag

Sonntag, 9. September,
10.00–17.00 Uhr, Maxipark Hamm
Der 11. Eine-Welt-und-Umwelttag be-
schäftigt sich in diesem Jahr mit Afrika.
In Anlehnung an die UN-Millenniums-
ziele lautet das Motto „Von Afrika ler-
nen“. Mit Infoständen, Redebeiträgen
und Kulturveranstaltungen vermittelt die
Veranstaltung vielfältige Einblicke in den
„schwarzen Kontinent“.

Theater: „Kaffee statt Coca“ mit Andreas Peckelsen

Freitag, 14. September,
18.00–19.00 Uhr, VHS-Hamm,
Hohe Straße 71, 59065 Hamm
„Kaffee statt Coca“ ist ein Theaterstück
über die Reise eines Protagonisten nach
Kolumbien und über Kaffeepflücker, die
eine Zukunft ohne Koka und Gewalt
wollen.

Ausstellung: Terra – Bilder eines engagierten Kampfes

Mittwoch, 19. September bis 2. Novem-

ber in der VHS-Hamm (Hohe Straße 71,
59065 Hamm). Eröffnung der Ausstel-
lung am Freitag, 21. September 2007,
um 17.00 Uhr
Fotoausstellung von Sebastião Salgado.
Die ungleiche Verteilung von Landbesitz
ist eine der Hauptursachen für Hunger,
Armut und Konflikte.

Vortrag: Folge des Klimawandels mit Sven Harmeling (Fachkoordinator für Klima und Entwicklung NRW, Germanwatch)

Mittwoch, 19. September, 18.00–20.30
Uhr, FUGE-Weltladen, Widumstraße 14
Über die Auswirkungen des Klimawan-
dels auf die so genannte Dritte Welt und
die Handlungsnotwendigkeiten in Nord
und Süd referiert Sven Harmeling
(Germanwatch).

Vortrag: Eritrea – Wie aus Hilfe Freundschaft wurde – Ein Reisebericht

Mittwoch, 10. Oktober 2007,
19.00 Uhr, FUGE-Weltladen,
Widumstraße 14
Mit Claudia Kasten (Öffentlichkeits-
referentin des Hammer Forums)

Podiumsgespräch: Klimawandel und kommunale Verantwortung

Mittwoch, 19. Dezember 2007,
19.00 Uhr, Presse-Forum, Westfälischer
Anzeiger (angefragt)
Was muss, was kann in Hamm getan
werden? Stichworte sind Wärmedäm-
mung, Verkehrsalternativen, Ökokredit,
Bildung, regionales und ökologisches
Wirtschaften. Mit dem Parlamentari-
schen Staatssekretär Michael Müller
(Umweltministerium), Vertreter der
CDU (angefragt), FDP (Norwin Weg-
ner), SPD (Marc Herter) und der Grün-
en (Reinhard Merschhaus).

Gesprächskreis Fairer Handel

Jeweils montags, 18.00–19.30 Uhr,
FUGE-Weltladen, Widumstraße 14
13. August 2007 – Filmpräsentation
„Eine unbequeme Wahrheit“ (Al Gore)
mit einer Einführung von Dr. Karl
Faulenbach
10. September 2007 – Die Faire Woche
2007 „Afrikanissimo – Entdecke die
Vielfalt“ mit dem FUGE-Ladenteam

8. Oktober 2007 – Perspektiven des
Fairen Handels in England, Frankreich
und Deutschland mit Markus Heißler
(Eine-Welt-Koordinator Herne)
12. November 2007 – Bericht einer Rei-
se zum Misereor-Projekt in Brasilien mit
Elisabeth Nieder (Eine-Welt-Kreis St.
Marien)
10. Dezember 2007 – „FUGE im
Advent“ – unsere Geschenkartikel
werden vorgestellt (FUGE-Ladenteam)

Klangkosmos

Jeweils dienstags, 17.30 Uhr,
Lutherkirche, Martin-Luther-Straße 27b,
59065 Hamm

11. Sept. 2007
**Mamadou Diabate (Mali),
Mandingo Griot auf der Kora-Solo)**

23. Oktober 2007
**Ghadim Sharq Ensemble
(Aserbaidschan)**

20. November 2007
**Luis de Matteo (Uruguay), Bando-
neon-Virtuose vom Rio del la Plata**

11. Dezember 2007
Baul Bishwa Trio (Indien)
Sufi Musik aus Bengalen

29. Januar 2008
Mario Lucio Trio (Kapverden)
Lieder des Meeres und der Sonne

19. Februar 2008
Cajun Roosters (UK/BRD)
Musik aus den Sümpfen Louisianas

11. März 2008
Chango Spasiuk Duo (Argentinien)
Chamame-Gaucha-Walzer

22. April 2008
Tanto Monta Duo (Spanien)
Gallizische Balladen

20. Mai 2008
Taraf de Carei (Rumänien)
Transsylvanische Tanzmusik der Roma

17. Juni 2008
**Maarten Decombel & Remi Decker
(Belgien),**
Belgian Bagpipe Groove Experience

Mehr Infos unter Klangkosmos Hamm
<http://www.hamm.de/kultur.html>